

**Google des Gesundheitswesens
Firma richtet Internetportal für soziale Dienste ein**

Neue Westfälische, Gütersloh vom 26.08.04

Gütersloh (mac). Das Gütersloher Unternehmen "IT social solution" (ITSS) hat eine umfangreiche Internet-Suchmaschine für soziale Dienste aufgebaut. Unter der Adresse www.hilfeatlas.de können sich Interessierte über soziale und psychosoziale Einrichtungen in Deutschland und Österreich informieren - von der Beratungsstelle für Suchterkrankte bis zur gerontopsychiatrischen Tagesklinik.

Mit bislang rund 60.000 Einträgen ist das Internetportal nach Aussagen von Geschäftsführer Hans-Dieter Kees die bundesweit umfangreichste Datenbank für soziale Dienste. Zwar betrieben etwa auch die AOK oder die Diakonie ähnliche Internetportale. Bundesweit gibt es laut Kees aber keine überregionale und konfessions-übergreifende Datenbank.

Bisher seien etwa 25 Prozent aller sozialen Einrichtungen in Deutschland in der Datenbank gespeichert. Ziel des Internetportals aber sei es, das soziale Versorgungsnetz in Deutschland möglichst vollständig zu erfassen, berichtete Kees. "Was Google weltweit ist, will der Hilfeatlas für das Sozial- und Gesundheitswesen in Deutschland und Österreich werden."

Für Bürger, Betroffene oder Angehörige sei es ungemein schwer, sich im sozialen Netz zurecht zu finden. Auch für professionelle Helfer und Berater werde es zunehmend schwieriger, im "Dschungel" der sozialen Einrichtungen den Überblick zu behalten, sagte Kees. Der Hilfeatlas wolle den Nebel lichten und werde darum stets erweitert und aktualisiert. Seit ihrem ersten Internetauftritt vor rund einem Jahr haben laut Kees schon etwa 13.000 Interessierte die Gesundheits-Datenbank genutzt.

Hilfesuchende können die Suchmaschine unentgeltlich nutzen. Einrichtungen, die sich ausführlich im Portal darstellen wollen, müssen allerdings eine geringe monatliche Gebühr an das Gütersloher Unternehmen entrichten. Kees hofft, möglichst viele neue "Kunden" zu gewinnen. Mit den zusätzlichen Einnahmen will das Unternehmen Arbeitsplätze für behinderte und benachteiligte Menschen schaffen.

Momentan arbeiten sieben Patienten aus psychiatrischen Kliniken im Rahmen ihres Therapieprogrammes in dem Unternehmen an der Feldstraße - allerdings unentgeltlich. "Wir wollen helfen, dass sich diese Menschen wieder an das Arbeitsleben gewöhnen und möglicherweise wieder in den ersten Arbeitsmarkt eintreten können", sagte Kees. Wenn das Internetportal wirtschaftlich Fuß gefasst habe, könnten weitere hundert benachteiligte Menschen eingestellt werden - dann allerdings gegen Bezahlung.

Mehr unter www.hilfeatlas.de